

Gestern saß ein Mensch weinend vor mir und flehte: „Ich möchte das Richtige tun!“ „Bitte, Thomas, hilf mir, das Richtige zu tun!“ „Bitte, Thomas, bete für mich, dass ich das Richtige tue!“

Dieser Mensch war nicht überspannt. Er hat nicht übertrieben. Seine Entscheidung ist eine Entscheidung über Leben und Tod. Lebensverlängernde Maßnahmen oder Sterben-lassen?

Meine Mutter ist vor einigen Tagen in die Kurzzeitpflege gekommen. Innerhalb der vergangenen Wochen hat sie plötzlich immens abgebaut. Nun gilt es für meine Geschwister und mich, die richtige Entscheidung zu treffen: Seniorenheim? 24-Stunden-Betreuung Zuhause? Schafft mein Bruder, der derzeit bei ihr wohnt, die Betreuung mit unterstützender Hilfe durch einen Pflegedienst? Wir wollen die richtige Entscheidung treffen. Darin sind wir uns alle eins. Im Hinblick auf die Antwort haben wir unterschiedlicher Ansichten.

Wer von Ihnen und Euch weiß, wer Herr Schebna ist? Wir haben soeben von ihm gehört. Anne-Kathrin hat von ihm gelesen. Er bekleidete ein hohes Amt: Tempelvorsteher. Der Prophet Jesaja heizt ihm ordentlich ein. Die Vorwürfe sind vielfältig und zahlreich. Machtarroganz und Machtmissbrauch, Korruption, Größenwahn ... So ließ er sich ein Grab auf einem hohen Felsen ausmeißeln, damit die Menschen auch nach seinem Tod noch hoch zu ihm aufschauen müssen.

Solches Verhalten kommt uns doch bekannt vor. Da brauchen wir uns den Namen Schebna gar nicht merken. Lukaschenko, Trump, Putin, Erdogan, Assad, Jong-un, Jinping ... das sind doch allesamt die Schebnas unserer Zeit. Erschreckend, wie viele es sind ...

Nun gibt es eine auffällige Parallele dieser Geschichtserzählung des Tempelvorstehers Schebna zum heutigen Evangelium. Es geht um die Schlüsselgewalt.

Dem Schebna wird die Schlüsselgewalt genommen, und zwar vom Herrn selbst, und auch nicht diplomatisch, nicht freundlich, nicht nett. Gegeben wird sie dem Éljakim. Und hier ist der Name Programm, wie ja nicht selten in den Schriften Israels. Éljakim heißt übersetzt: „Gott richtet auf“ im Sinne von „Gott stellt das Richtige wieder her.“

Ich lade ein, auf diesem Hintergrund das heutige Evangelium zu lesen. Es ist so schade, dass in der Kirchengeschichte der Fokus nicht selten ausschließlich auf die „Binde- und Lösegewalt“ des Petrus gerichtet wurde und wird. Diese Einseitigkeit ist es, die uns letztlich die Trennung unserer Kirchen beschert hat. Petrus, der Einzige, der ganz alleine den Auftrag Gottes erfüllen kann. So wurden er und seine Nachfolger zu Stellvertretern Christi. So wurde institutionalisiert, was schon wenige Kapitel weiter im selben Evangelium aufgelöst wird. Im Matthäusevangelium Kapitel 18,

Vers 18 heißt es: „Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.“ Das sagt Jesus der gesamten Gemeinde, deren Auftrag es ist, Versöhnung zu ermöglichen und Frieden zu schaffen.

Dabei wollen wir gar nicht geringschätzen, was hier geschrieben steht. Jesus spricht vom Simon als dem Felsen, dem Petrus. Und Jesus übergibt ihm die Schlüssel des Himmelreiches, von denen wir im Advent singen, dass es Jesus ist, der die Tür zum Paradies wieder öffnet.

Dieser Beauftragung Jesu aber geht das Bekenntnis des Simon voraus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Christus ist nicht der Nachname von Jesus, sondern sein Sein. Der Mensch Jesus ist der Christus, der Messias, der Gesalbte.

Und so komme ich auf den Beginn meiner Predigt zurück: Wir wollen das Richtige tun.

Mit ein wenig Lebenserfahrung wissen wir, wie schwer das oft sein kann. Mit ein wenig Lebenserfahrung wissen wir, dass es oft das klare richtig und falsch nicht gibt.

Mit ein wenig Lebenserfahrung wissen wir, dass wir heute das vermeintlich Richtige tun, es morgen vielleicht in Frage stellen oder gar als falsch identifizieren.

Aus christlicher Perspektive, nach der Lehre Jesu und seinem Verhalten wissen wir: Der Weg zum Richtigen, der Weg zum Heil führt über das Bekenntnis.

Wer Jesus als den Messias anerkennt, wird die kleinen Trumps und Lukaschenkos in sich verstummen lassen. Wer Jesus als Sohn Gottes anerkennt, wird verinnerlichen, dass ER der Weg und die Wahrheit und das Leben ist.

Für wen dieses Bekenntnis kein Lippenbekenntnis bleibt, wird immer wieder die Erfahrung machen können, die Tür zum Paradies aufschließen zu können, zumindest einen Spalt breit.

Wer aus diesem Vertrauen heraus lebt und Entscheidungen trifft, wird vor allem aber in der Gewissheit leben und handeln können, dass der Gesalbte selbst ergänzt, begradigt und vollendet, was durch uns begrenzt, schief und unvollendet bleibt.

Deshalb ist es nicht wichtig, dass wir uns den Namen Schebna merken, wohl aber Éljakim. Denn es ist Gott selbst, der das Richtige Wirklichkeit werden lässt. Darauf dürfen wir vertrauen, wenn wir sprechen: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ AMEN